

Nach 39 Jahren: Adieu, Manfred Pagel

Dienstältester Redakteur der OT-Kinzigtalredaktion ist ab heute im Ruhestand / Dichtes Netzwerk als großes Plus

Vor 39 Jahren begann Manfred Pagel sein Volontariat bei der MITTELBADISCHEN PRESSE. 1982 war er der erste Redakteur der damals neu eröffneten Haslach-Redaktion. Und er ist es bis Montag geblieben. Heute beginnt offiziell sein Ruhestand.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Haslach. Eine mechanische Schreibmaschine, eine Kamera, eine Dose zum Entwickeln der Schwarz-Weiß-Filme: Das war die Ausstattung der ersten Kinzigtalredaktion in Haslach. Manfred Pagel aus Friesenheim hatte gerade sein zweijähriges Volontariat in der Kinzigtalredaktion des OFFENBURGER TAGEBLATTS in Offenburg hinter sich und bezog 1982 die nagelneue Redaktion in Haslach. Die Region war vorher aufgeteilt unter freien Mitarbeitern, „alle Könige in ihren Gemeinden“. Und nun kam da so ein Jungspund, der ihnen sagte, dass nun alles über seinen Tisch geht. Und der so manchem Bürgermeister den Zahn zog, dass Berichte über Gemeinderatssitzungen künftig nicht mehr zur Zensur vorgelegt werden.

Wurden anfangs die Texte noch von Wolfach aus mit dem Fernschreiber übermittelt, war er der erste Lokalredakteur der MITTELBADISCHEN PRESSE, der seine Texte noch vor Erfindung des Internets per Computer übertrug. Mit einem Computere-freak in der Zentralredaktion experimentierte er so lange mit dem Vorläufer des Laptops, einem Modem und zwei Telefonen, bis die Sache funktionierte.

Für Otto Normalleser

Eigentlich wollte der Jungredakteur nur die Bürgermeisterwahl 1985 in Haslach miterleben und dann weiterziehen. Daraus wurde nichts. Er lernte in Haslach „eine ganz andere Solidarität kennen“ – und eine Frau. Seine zwei Töchter kamen hier zur Welt, und außerdem war die Arbeit als Lokalredakteur „immer spannend und wohnsinnig vielfältig“. Immer mehr Kollegen kamen ins Kinzigtal. Es folgten der Umzug in eine große Redaktion nach Hausach und später wieder die Dezentralisierung in die kleinen Lokalredaktionen.

Die Kollegen erlebten Manfred Pagel als Journalisten, der seine Arbeit oft tagelang sehr lässig nahm, bis er ein spannendes Thema witterte und dann unerbitlich zuschlug. Und der stets den Spagat schaffte, komplexe Zusammenhänge so zu beschrei-



Quelle: OT 01.10.2019



Er wird fehlen: Der dienstälteste Kinzigtalredakteur ist ab heute im Ruhestand. Zwischen den beiden Bildern von Manfred Pagel liegen 16 Jahre.

Archivfoto: Ulrich Marx/Foto: Lars Reutter

ben, dass es Otto Normalleser versteht und den Ingenieur nicht vom Stuhl haut. Und sie erlebten ihn als sehr hilfsbereiten Menschen, immer gelassen und mit (bisweilen sarkastischem) Humor. Dass seine Hilfsbereitschaft dennoch oft ausgeschlagen wurde lag daran, dass die Arbeit dann doch längst erledigt war, bis er überhaupt damit angefangen hätte. Manfred Pagel erarbeitete seine Zeitungsseite zunächst im Kopf und schritt oft erst auf den allerletzten Drücker zur Tat. Wenn es aber darum ging, unter Druck hochkonzentriert zu arbeiten, dann lief „Manni“ zur Hochform auf, dann konnte man sich hundertprozentig auf ihn verlassen. Wie wird er fehlen an den Wahlenden, wenn er schon treffsichere Analysen lieferte, während andere noch die Zahlen abtippten.

Spektakulärste Themen

Auf die Frage nach den spektakulärsten Themen fällt ihm zuerst der „Hofstetter Wasserkrieg“ ein. Es war am 18. Februar 2003, als der damalige Redaktionsleiter Jürgen Rohm den Brief von sechs Hofstetter Gemeinderäten veröffentlichte, die künftig nicht mehr zulassen wollten, dass Manfred Pagel über die Gemeinderatssitzungen berich-

tet. Er hatte den Streit, ob das Hofstetter Wasser künftig nur aus eigenen Quellen oder von der „Kleinen Kinzig“ bezogen wird, über Jahre begleitet und er begleitete ihn natürlich auch noch weiter. Der Angriff auf die Pressefreiheit beflügelte ihn eher, als dass er ihn einschränkte.

Sogar Teufel gärgert

Dass der einstige Ministerpräsident Erwin Teufel behauptete, die Kinzigtaler OT-Redakteure seien schuld, dass der Stollen von der „Kleinen Kinzig“ nach Neckarwestheim nicht gebaut wurde, macht ihn heute noch stolz; „Wäre ja auch ein Irrsinn gewesen. Trinkwasser für die Kühlung eines Atomkraftwerks zu vergeuden.“ Das Dauerthema B33 krönte er mit einem Aprilscherz, für den er auf einer Google-Maps-Karte einige Striche als Tunnel einzeichnete. Dass sein Scherz später vom Regierungspräsidium als eine von vier möglichen Varianten gekürt wurde, ist eine der Geschichten, die er noch seinen Enkeln erzählen wird.

Manfred Pagel hatte in Haslach ein dichtes Netzwerk an Informanten. Wenn eine Firma Insolvenz anmeldete, wusste er das nach zwei Stunden. Wenn er eine rauchen ging (was sehr

oft vorkam), kehrte er mit einer interessanten Geschichte zurück. Und was in nicht öffentlichen Gemeinderatssitzungen besprochen wurde, stand oft zwei Tage später im OT. Die Namen seiner Informanten wird er mit ins Grab nehmen.

Aber hoffentlich noch nicht so schnell. Er hat noch Hunderte

ungelesene Bücher im Schrank, will mit seiner Lebensgefährtin im Wohnmobil Deutschland und Europa erkunden und noch erleben, wie „sein“ SC Freiburg einmal Meister wird und wie seine Enkel erwachsen werden. Der dienstälteste Redaktionskollege geht von Bord: Ciao, „Manni“, mach's gut!

STIMMEN I

Langjährige Weggefährten

■ **Heinz Winkler**, langjähriger Bürgermeister Haslachs: Manfred Pagels Artikel waren kritisch, aber immer fair. Manchmal habe ich mich gewundert, woher er schon wieder Dinge aus nicht öffentlicher Sitzung hatte. Er hat einfach sehr oft das Gras wachsen hören. Er fehlt schon jetzt mit seinen Raucherpausen im Stadtbild. Bedauert habe ich ihn immer ein wenig in den Elfimessen, wo er sehr oft zur Zielscheibe der Narren wurde.

■ **Michael Geiger**, Haslacher Vereinssprecher: Die Vereine bedanken sich bei Manfred Pagel für die jahrzehntelange mediale Begleitung ihrer Aktivitäten. Er war

die ganzen Jahre in Haslach gut vernetzt und wusste im lockeren Gespräch im Städtle seinen Gesprächspartnern etliche Hintergrundinfos zu entlocken. Dies machte seine Berichterstattung interessant. Einige Vereine hätten sich jedoch mehr mediale Präsenz ihrer Aktivitäten gewünscht. Dem immer gerecht zu werden wird sicher auch für seinen Nachfolger eine Herausforderung.

■ **Henry Heller**, langjähriger Bürgermeister von Hofstetten: Mit Manfred Pagel war es über die vielen Jahre immer ein faires und freundschaftliches Miteinander mit dem Ziel, die Menschen umfassend zu informieren.